



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

A.K.T. Tielo

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

Da donnern die Trommeln und schüttern und dröhnen,
 Da rasseln die Trommeln, die fellbespannten,
 Da blasen die welschen Kriegsmusikanten,
 Da wandern die Freunde mit Karren und Kind,
 Da flackern die großen Fahnen im Wind,
 Da brennen die Dörfer, — der Rauch bricht vor
 Über Wolken und Winde zum Himmelstor.

Und die alten Landsknecht' atmen beflommen
 Den Rauch, der von sündiger Erde gekommen,
 Sie lauschen und späh'n, ihnen zittern die Hände,
 Wie sich das Glück der Feldschlacht wende.

Da kommt Sanft Peter und treibt sie zurück.
 Noch ein letzter wehmütiger Blick, —
 An des himmlischen Kamines Flammen
 Sitzen wieder die alten Landsknecht' zusammen.
 Sagt keiner ein Wort, denn mit leisem Gebrumm
 Noch immer das Lied ihres Lebens klingt,
 Und ein Tönen geht um
 Wie vom Schlegel, der über das Kalbfell springt:
 „Terum tum, tum, terum tum tum.“

A. K. T. Tielo (Kurt Mickoleit)

Geb. 11. August 1874 in Tilsit, gest. 23. August 1911

117. Taip Laima leine¹⁾

Schon spukte Dämmerwind in braune Stoppeln.
 Es nebelte. Ein Leiterwagen nur
 Strich klappernd durch die ausgestorb'ne Glur
 Und schien das Abendgrauen zu verdoppeln
 Mit seinem Radgeräusch.

Der Wagen barg
 Ein Bäuerlein. Gleich einer krummen Ähre
 Hing seine Peitsche auf die müde Mähre —
 Der Graukopf saß im Stroh auf einem Sarg.
 Und häufig schien's, als wenn er etwas hasche:
 Ich hör't ihn lallen immer nur das Eine:
 „Die Schicksalsgöttin spann's“ — „Taip Laima leine“ —
 Und an den Mund hob er die Brantweinflasche . . .

¹⁾ d. h.: So spann es Laima (die Schicksalsgöttin der Litauer).

So fuhr er hin. Am Wege dunstig spann
 Der Götterberg Rombin, den tausend Jahre
 Bewohnte Laima mit dem Steinaltare,
 Als noch im alten Glauben Sieg gewann
 Der „wilde Litau“, hoch zu Rosse brausend . . .
 Und schwankend fuhr der Alte hügelan.

Doch droben war's, als wüchsen Roß und Mann
 Ins Hochgewölk, als trüge ein Jahrtausend
 Der schwarzumwölkte Sarg, als ob sich zag
 Der Letzte dieser Nied' rung drin verstecke —
 Und über ihm sank schwer die Nebeldecke,
 Als wär' der Himmel hier ein Sarkophag
 Für ein verlor'nes Volk . . .

Und arm und klein
 Warf ich mich nieder im verfärbten Feld
 Und hörte schauernd immer noch das Eine,
 Das matte Murrewort: „Taip Laima leine,“
 Und grabesnächtlich ward die ganze Welt,
 Wie wenn sie tief im Dunkel mit mir weine
 Um ein verlor'nes Volk! —

Rainer Maria Rilke

Geb. 1875 in Prag, gest. 1926

118. Kriegsknechtslied

Lag auf einer Trommel naht,	Wild zu wettern taugte ich
Kaum zwei Spannen lang,	Damals schon im Zorn,
Und der rauhe Trommeltakt	Meine Milch, die saugte ich
War mein Wiegenlied.	Aus dem Pulverhorn.

Damals taufte jeden gut
 Der Korp'ral; beim Schopf
 Nahm er ihn, goß Schwedenblut
 Heiß ihm übern Kopf.

Hermann Hesse

Geb. 1877 in Kalw in Württemberg, lebt in Italien

119. Handwerksburschenlied

Das Geld ist aus, die Flasche leer,
 Und einer nach dem andern
 Legt sich zu Boden, müde sehr,
 Und ruht vom langen Wandern.